

Landfrieden geraume Zeit nicht zu trauen war, wenn auch heute Alles ruhig und friedlich ist.

Am nächsten Morgen verliessen wir Nevesinje, das für längeren Aufenthalt nichts bietet, um nach dem Gackopolje zu fahren. Sechs Jahre früher hatte ich den gleichen Weg mit der Post zurückgelegt; damals hatten wir vor uns auf dem Kutschbocke den Militärkondukteur, mit Revolver bewaffnet, neben ihm einen Soldaten mit Repetirgewehr, auf einem rückwärtigen Wagensitz einen zweiten Infanteristen, das schussbereite Gewehr in der Hand. Das waren damals die Vorsichtsmaassregeln längs der montenegrinischen Grenze; heute machen wir eine förmliche Spazierfahrt, sicherer als in Berlins Grunewald-Gegenden. Die prächtige Fahrstrasse führt anfangs durch ebenes Feld, auf dem noch Kornblumen zwischen den Stoppeln blühen. Nach einer halben Stunde, während der wir zahlreiche Bogomilen-Grabsteine am Wege bemerkten, gelangen wir wieder in unmittelbares Gebirgsterrain. Links ist kahler Karst, von dem sich die Schaf- und Ziegenherden sammt ihren weiss und grau gekleideten Hütern kaum merkbar abheben. Hin und wieder steht verkrüppeltes Gestrüpp. Die Strasse führt andauernd längs des rechter Hand



Nevesinje und das Nevesinjskopolje.